# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 266. Mittwoch, den 13. November. 1878.


## Die Verwaltung der Länder auf der Balkanhalbinsel.

Der Telegraph hat berichtet, daß der englische Bevollmächtigte der Commission, welche die Organisation der Provinz Ostrumelien bilden soll, ein ungemein freisinniges Statut vorgelegt habe. Gleichzeitig hat der englische Botschafter Layard in Konstantinopel einer bulgarischen Deputation aus dieser Provinz, welche sich ihm vorstellte, die Versicherung gegeben, daß die Bulgaren von ihm gar nichts zu erwarten hätten, daß er nicht eine Spur von Sympathie für sie habe. Wie mag es hiernach mit der Freisinnigkeit jenes vom englischen Mitgliede dieser Commission vorgelegten Steuerentwurfes aussehen?

In Wien haben von der anderen Seite die dortigen Staatsweisen sich zusammengethan und ein Project ausgearbeitet für die Verwaltung der occupirten Landschaften Bosnien und Herzegowina. Dagegen hat der Feldzeugmeister Philippovic, dem jenes Elaborat zugefertigt wurde, dasselbe so abfällig beurtheilt, daß der Ueberbringer desselben schleunigst zurückgekehrt ist, um an der Quelle seine Weisheit zu erneuern. Was mag dem Soldaten an dem Projecte des grünen Tisches am meisten mißfallen haben?

Ein bekannter Staatsmann hat die Meinung ausgesprochen, daß es, um ein Land blühend und reich, ein Volk frei, zufrieden und glücklich zu machen, weit weniger auf eine vollkommene Verfassung, als auf eine gute Verwaltung ankomme. Die Vollkommenheit der Verwaltung, der in ihr herrschende freisinnige Geist, ihre Gerechtigkeit und Kraft hängen nicht unbedingt mit der Vollkommenheit der Verfassung zusammen. Die Verwaltung kann alle die Vorzüge, welche sie zum Segen für das verwaltete Land machen, auch unter der Herrschaft einer sehr unvollkommenen Verfassung zur Geltung zu bringen, und umgekehrt sehen wir an dem Beispiele mehr als eines Volkes, welches sich eine scheinbar gute Verfassung errungen hat, daß diese nicht ohne Weiteres auch eine gute Verwaltung zur Folge hat.

Wenn das Verwaltungsstatut, welches der Engländer für die Provinz Ostrumelien vorgelegt hat, auf freisinniger Grundlage ruht, wie angegeben wird, so wollen wir im Interesse der Ostrumelioten hoffen, daß damit nicht formelle Verfassungsbestimmungen gemeint sind, mit denen Engländer alle Schäden curiren zu können glauben. Mit freisinnigen Verfassungsbestimmungen ist Völkern, die eben erst aus dem Zustande tiefster Erniedrigung herausgearbeitet werden sollen, wenig gedient. Umgekehrt sind die verzwickten Normen und Formen der österreichischen Verwaltung und die hölzernen, mechanisch abgerichteten Beamten der österreichischen Monarchie wenig geeignet, den Bosniaken und Herzegowzen die Grundbegriffe europäischer Cultur beizubringen. Der Soldat wird bei ihnen eine bessere Wirksamkeit entfalten können, wenn er in einfacher Weise die Leute zu fassen versteht, ihnen Respect einflößt, und darum sind wir geneigt, anzunehmen, daß der Feldzeugmeister mit seiner Kritik des wiener Ministerialelaborates nicht so Unrecht haben mag.

Die Rumänen sind sich selbst überlassen gewesen, als sie befreit worden waren, und ihre französirten Stimmführer haben nichts Eiligerrs zu thun gehabt als die französische Verfassungsdoctrin in ihr Vaterland zu importiren, wie dieselbe eben so gut hinpaßte wie die Faust auf's Auge. Diese Verfassung war so genau und knapp zugeschnitten, daß eine Regierung so ziemlich unmöglich geworden war, nnd als ihr eingeborener Fürst Kusa sie einigermaßen mit Flintenkugeln zu durchlöchern begann, entledigten sie sich seiner geschwind und haben seitdem sich alle mögliche Mühe gegeben, einem gewissenhaften deutschen Fürsten das Leben so sauer zu machen, als dies in ihren Kräften stand.

Es steht zu befürchten, daß den übrigen Volksstämmen auf der Balkanhalbinsel ähnliche, die Kräfte aufreibende Erfahrungen nicht erspart bleiben sollen, und es bedarf gar keines Beweises, daß dies für die Ruhe der europäischen Völkerfamilie, abgesehen von allen Rücksichten der Cultur und der Humanität, sehr unerwünschtes und unbequemes Resultat sein müßte. Der Fürst Karl von Rumänien hat es allmählich trotz der geschilderten Schwierigkeiten möglich gemacht, in unablässigem Ringen der bösen Mächte, welche in den beständigen constitutionellen Partheikämpfen um die Gewalt entfesselt werden, einigermaßen Herr zu werden. Er ist dabei begünstigt worden dadurch, daß er der Fürst eines ganz homogenen Volkes geworden war, und zwar eines Volkes, dem man bei allen Untugenden, die ihm sonst anhaften mögen, einen ungewöhnlich starken Patriotismus nachrühmen muß. Er ist dabei begünstigt worden durch die vervielfachte Verbindung, in welche das Land durch die Ausführung des Eisenbahnbaues, wie nichtswürdig derselbe auch gemißbraucht worden ist, mit den übrigen Ländern Europas kam, durch die Nothwendigkeit, den Credit des Landes aufrecht zn erhalten nnd dasselbe zu geregeltem Verkehr mit dem civilisirten Westen zu befähigen, uud dann im Gefolge dieser Kräfte noch durch hundert andere günstige Umstände, welche concentrisch auf denselben Punkt hinwirkten und zur Etablirung einer geordneten Verwaltuug hindrängten.

Der Fürst von Bulgarien, der Gouverneur von Ostrumelien, der Gouverneur von Bosnien und Herzegowina haben noch mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen, als die waren, welche der Fürst von Rumänien vorfand. Sie treten ihr Regiment in Landschaften an, in denen Christen und Mahomedaner, Bulgaren, Griechen nnd Türken so verwickelt durch einander gemischt sind, daß eine räumliche Sonderung und eine verschieden abgemessene Behandlung dieser sich tödlich hassenden und unaufhörlich befehdenden Volkselemente gar nicht denkbar ist Wenn der Gouverneur von Bosnien und Herzegowina nur mit einem der Race und Abstammung nach homogenen Volksstamme zu thun hat, da die wenigen im Lande gebliebenen Türken kaum in Betracht kommen können, so wird diese scheinbare Erleichterung seiner Lage weitaus dadurch aufgewogen, daß er drei Religionsbekenntnisse und außerdem das Feudalverhältniß der Begs zur Rajah zu berücksichtigen, die Ersteren, von denen das eine sich sofort als das herrschende und meistberechtigte aufzuspielen geneigt sein wird, mit einander auszusöhnen, das letztere zu lösen hat.

Wird nun, wie es in Rumänien der Fall war, in diesen Ländern der in sich gespaltenen und verfeindeten Bevölkerung ein Recht eingeräumt, in Gesetzgebung nnd Verwaltung entscheidend mitzusprechen, werden dieselben der angeblichen Beglückung mit constitutionellen Verfassungsformen theilhaftig gemacht, so ist von vornherein der Keim zu unaufhörlichen Unruhen und Bürgerkriegen gelegt, welche wenigstens in Bulgarien und Ostrumelien unaufhörlich fremde Einmischung herausfordern werden. Ist das Organisationsproject des Engländers vielleicht von Hause aus darauf berechnet?

Bei Völkern, welche bis dahin von Selbstbestimmung keine Ahnung gehabt haben, bei denen vielhundertjährige Unterdrückung dem Volkscharakter Spuren der Verderbniß eingedrückt hat, die vielleicht oder wahrscheinlich erst nach mehreren Generationen unter günstigen Verhältnissen sich verlieren werden, kann man nicht darauf rechnen, daß der Uebergang von der niedrigsten Knechtschaft zur Freiheit ohne gewaltsame und widerwärtige Stöße sich vollziehen wird. Man wird so wie so auf solche Erscheinungen gefaßt sein müssen, und sie werden um so rascher sich verlieren und um so unschädlicher vorübergehen, je besser eine starke Fürstengewalt in den Stand gesetzt wird, ihnen vorzubeugen, und sie, wenn dies nicht gelingt, wieder zurückzudrücken. Eine constitutionelle Verfassungsform muß für solche Staatsgebilde zunächst als Gift wirken. Haben bei uns in Preußen unsere besten Bürger und umsichtigsten Staatsmänner im Jahre 1840 nicht gewagt, die Verleihung einer constitutionellen Verfassung zu wünschen, sondern sich darauf beschräukt, die Erweiterung der nur berathenden Provinzialstände zu Generalständen zu erbitten, damit die Umwandlung der absoluten in eine constitutionelle Monarchie „allmählich auflösend, nicht wild zerbrechend" vorgenommen werde, um wie viel mehr ist solche Vorsicht am Platze, wo es zunächst darauf ankommt „aus Sklaven Menschen zu machen." Die constitutionelle, Verfassungsform, setzt bei dem Volke, dem sie Segen bringen soll einen hohen Grad von Cultur voraus, der sich bis in verhältnißmäßig tiefe Schichten des Volkes erstreckt. Was soll eine Verfassung da wirken, wo es zunächst noth thut, die ersten Elemente der Cultur, Sicherheit des Lebens und Eigenthums, herzustellen?

Wie man ein Land zu organisiren hat, in welchem die ersten und unerläßlichsten Bedingungen geordneter Volkswirthschaft und menschlicher Cultur geschaffen werden sollen, das ist nicht so schwer zu sagen. Die Einsetzung eines gebildeten Fürsten von energischer Persönlichkeit und festem Charakter ist die Hauptsache. Er muß ausgestattet sein mit der Gewalt, welche ihn befähigt, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, die öffentliche Sicherheit herzustellen und zu verbürgen, und die Einkünfte des Landes mit Einsicht und Sparsamkeit verwalten zu lassen. Alles Uebrige ist Nebensache und findet sich später von selbst, wenn die ungewohnte Sicherheit der Personen und des Besitzes, die Verwendung der öffentlichen Einkünfte in dem Nutzen des Landes nicht zur Bereicherung Einzelner, der Wegfall willkürlicher Erpressungen, die Handhabung einer strengen Justiz erst die Wirkung ausüben, das Blut des Volkskörpers regelmäßig circuliren zu lassen. Der Fürst, der so ausgestattet an die Spitze eines neu zu bildenden Volkes gestellt wird, erhält eine lohnende, dankbare Rolle, und kann seine Aufgabe lösen vollends in einem Lande, in welchem der verschwenderisch von der Natur ausgestreute Reichthum aus dem Boden quillt und den Menschen, dessen schlechteste Leidenschaften gezügelt werden, mit der Freude am Leben erfüllt, die in vergangenen Jahrhunderten diese Länder in einen Garten verwandelt hatte, bevor der vernichtende Fuß der Barbaren sie verwüstete.

## Tagesübersicht.

Thorn, den 12. November.

Zum **Partheitag der Fortschrittsparthei** hat der Senior der Parthei, der 85jährige Fritz Harkort aus Westfahlen, sein Erscheinen zugesagt.

In **Ausführung des Gesetzes** vom 21. October 1878 sind Verbote erlassen worden: von der Kgl. Regierung in Breslau gegen das „Breslauer Tageblatt"; von der Herz. Polizeidirection in Braunschweig gegen das „Braunschweigische Unterhaltungsblatt"; vom Fürstl. Landrathsamt Gera gegen die „Reußische Volksztg."; von der Kgl. Regierung in Schleswig gegen den „Volksverein" in Neumünster; von der Kgl. Kreishauptmannschaft in Zwickau gegen den „Ortsverein" in Trünzig und gegen die Druckschrift „Freie Lieder". Von der Polizeibehörde in Hamburg ist die periodische Druckschrift „Pionier" verboten worden.

## Alexa.

Roman
von **Ed. Wagner.**
(Fortsetzung.)

Laß' uns nicht mehr über diese Mordthat sprechen, Vater. Eine Frage brennt mir auf der Seele, doch ich wage sie nicht auszusprechen. Erst erzähle mir von dem kleinen Mädchen, der kleinen Constanze Heron."

„Du wirst es errathen haben: das Mädchen warst Du, jetzt als Alexa Strange bekannt."

„Und meine Mutter?" stieß das Mädchen hastig die Frage heraus, die sie erst nicht auszusprechen wagte. Erzähle mir von ihr."

„Deine Mutter, Alexa, mein geschiedenes Weib, die Tochter des Herzogs von Clyffebourne, hat wieder ihren Mädchennamen, Lady Wolga Clyffe, angenommen. Sie ist in England, Alexa, glaubt Du seist todt, und weiß, daß ich als Flüchtling in irgend einem Winkel der Erde mich verberge. Sie ist eine anerkannte Schönheit, umgeben von vielen Bewerbern," und Mr. Strange's Gesicht verzog sich in bitterem Schmerz. „Am Morgen seiner Abreise von hier sprach Lord Kingscourt zufällig von ihr. Sie hat in all' den Jahren nicht wieder geheirathet, aber es heißt, daß sie jetzt verlobt ist —"

„Verlobt! Meine Mutter! Dein Weib!"

„Mein geschiedenes Weib, Alexa. Ich habe keinen Anspruch an sie."

„Verlobt! O, Vater, es kann nicht wahr sein.

„Sie glaubte mich schuldig, wie alle Welt. Verdamme sie nicht, Alexa. Ich habe keinen Vorwurf für sie; dazu habe ich sie zu sehr geliebt. Ich liebe sie noch und würde Alles darum geben, wenn ich, selbst ungesehen, sie einmal wiedersehen könnte Aber obwohl ich ihr keinen Vorwurf machen kann, verzehre ich mich doch vor Eifersucht bei dem Gedanken, daß sie einen Anderen heirathet. Ich habe noch stets an sie gedacht als an mein Weib, habe noch immer auf eine Wiedervereinigung mit ihr gehofft, wenn die Vorsehung die Wahrheit an's Licht bringen und meinen Namen reinigen sollte. Ein vergeblicher uud thörichter Traum! Ich werde als Schuldiger in mein Grab steigen und sie wird einen Anderen heirathen. Es ist sonderbar, sie dachte Marquise von Montheron zu werden als mein Weib. Jetzt hat sie die Aussicht Marquise von Montheron zu werden, aber als die Gattin eines Andern."

„Ich verstehe Dich nicht, Vater!"

„Da ich zum Tode verurtheilt, als so gut wie todt bin und Du in Wirklichkeit todt geglaubt bist, fallen die Titel und Güter der Montherons an den nächsten Verwandten. Dieser ist ein Kousin von mir und war früher als Roland Ingestre bekannt; nun ist er Marquis von Montheron. Roland Ingestre war einer von denjenigen, welche mein Bruder zu Zeugen meiner und meiner Frau Demüthigung erwählt hatte. Er ist nun der begünstigte Liebhaber der Lady Wolga."

„Was für ein Mann ist er, Vater?"

„Er ist sehr beliebt. Als Roland Ingestre mochte ihn Jedermann leiden, als Marquis von Montheron ist er ein Führer der Gesellschaft."

Alexa war eine Weile sehr gedankenvoll; ein ungewöhnlicher Ernst lag auf ihrem Gesicht; dann sagte sie:

„Vater, Du mußt viel über die Sache nachgedacht haben. Hast Du nie einen Verdacht gehabt, wer der Mörder Deines Bruders sein könnte?"

„Nein, Alexa, nein. Ich habe nachgedacht und erwogen, aber ich wüßte nicht, auf wen ich meinen Verdacht lenken sollte."

„War Jemand da, der durch den Tod Deines Bruders gewinnen konnte?"

„Niemand außer mir, so viel ich weiß. Er war ein Sonderling in Folge seiner Lahmheit und bitteren Erfahrung in der Liebe, und hatte viele Feinde; aber ich weiß Niemandem, den ich in Verdacht haben könnte, den Mord mit kaltem Blut ausgeführt zu haben."

„Hast Du nie daran gedacht, daß dieser Roland Ingestre mit der That in Verbindung stehen könnte?"

Mr. Strange lächelte.

„Ingestre steht außer jedem Verdacht. Er hatte nichts zu gewinnen, denn wenn mein Bruder und ich beseitigt waren, hättest Du ihm noch immer im Wege gestanden. Ingestre war eines Verbrechens unfähig."

„Wie ist es mit den Dienern?" forschte Alexa weiter. „Könnte nicht der Kellermeister, der Dich vor der Thür Deines Bruders sah, der Thäter gewesen sein?"

„Er? Ein alter, viele Jahre lang erprobter Diener? O, nein, Alexa, selbst in meinem Elend könnte ich keinen Verdacht auf ihn heften."

„Könnte er das Werk eines Einbrechers gewesen sein?"

„Es ist nichts gestohlen worden. Der Mord war augenscheinlich ein Akt der Rache."

„Es möchte doch das Werk eines Einbrechers gewesen sein, der vielleicht durch Deine Tritte verscheucht worden ist. Wurde am Morgen nicht eine offene Thür oder ein offenes Fenster bemerkt?"

„Ich weiß es nicht. Meine Schuld wurde von vornherein als unzweifelhaft angesehen, daß sich Niemand die Mühe gab, den wirklichen Mörder zu ermitteln, — selbst meine Anwälte nicht.

**Pietistisches.** Das selig entschlafene „Volksblatt für Stadt und Land", lange Zeit hindurch bekannt als das neben der „Kreuzzeitung" verbreitetste Organ der extremsten politischen wie kirchlichen Reaction, und dann von dem Hauch der neuen Zeit hinweggeweht, wird, wie aus einer Bekanntmachung des P. Martin v Nathusius in Quedlinburg hervorgeht, vom 1. Januar 1878 ab in unveränderter Gestalt und unter dem Namen „Allgemeine conservative Monatsschrift für das christliche Deutschland" wieder auferstehen. Es gehört die ganze Anmaßung, wie man sie in gewissen sogenannten „gläubigen Kreisen" gewohnt ist, dazu, um das „christliche Deutschland" auf den Leserkreis eines Partheiblattes zu beschränken und damit gewissermaßen indirect Alles, was nicht zu dieser besonderen Fahne schwört, in die finstere Nacht des nicht christlichen Deutschlands" zu verweisen. Das neue Blatt soll der „Vertretung der christlichen Weltanschauung für Staat und Kirche, Schule und Famlie, Kunst, Wissenschaft und Literatur" dienen, und sein Erscheinen wird damit motivirt, daß die bisherigen Monatsschriften nicht auf christlichem Boden stehen und daß selbst Schriftsteller von christlichen Grundanschauungen dieselben in ihren Beiträgen zurücktreten lassen müssen, um „salonfähig zu werden." In der christlich-conservativen Monatsschrift sollen „Alle, die im christlichen Geiste zu schreiben sich gedrungen fühlen, eine sympathische Aufnahme finden und alle Diejenigen, die sich von der unchristlichen Welt getrennt fühlen, sollen die vielseitigen und reichhaltigen Gebiete des Lebens im Licht der christlichen Weltanschauung betrachten, ohne sie durch eine „fremde Brille" ansehen zu müssen. Es wird also auch hier wieder das Christenthum und die „christliche Weltanschauung" mit der conservativen Parthei, und zwar im Sinne des ehemaligen „Volksblattes" identificirt. Die Namen Dr. Geffken in Strasburg, Pfarrer Mühlhäußer in Wilferdingen, v. Nathusius-Ludom und des durch seine Capucinade auf der Augustconferenz bekannten Pastor Gustav Weber zu Ilsenburg u. A. werden als die Mitherausgeber genannt, und es ist damit schon der exclusiv orthodoxe Standpunkt der Zeitschrift gekennzeichnet. Wir wollen das Bedürfniß einer solchen christlichen Monatsschrift gegenüber den zersetzenden und negirenden Tendenzen, die in einem großen Theile der auf gebildete Leser berechneten Zeitschrift vorherrschen, gewiß nicht bestreiten. Aber indem man die christliche Weltanschauung von vornherein mit der einer engherzigen und exclusiven Richtung verwechselt, indem man das Christenthum zur Partheisache macht, wird man ihm nicht die Wege in die Kreise der Gebildeten brechen, auf die es doch nach dem Prospecte vor Allem abgesehen zu sein scheint. Die neue Monatsschrift wird in den Leserkreis des früheren „Volksblattes für Stadt und Land" zweifellos Eingang finden, aber grade da, wo es darauf ankäme, „der christlichen Weltanschauung einen Boden zu bereiten und weit verbreitete durch die Engherzigkeit eines schroffen Confessionalismus verschuldete Vorurtheile gegen das Christenthum zu zerstreuen, wird sie von vornherein einem Mißtrauen begegnen, das ein nur allzu begründetes ist.

---

Von unbefangenen Mitgliedern der **Eisenenquete Commission,** welche durchaus von dem Wunsche beseelt sind, Deutschland eine leistungsfähige Eisenindustrie zu erhalten, wird bezüglich des ihnen bis jetzt vorliegenden Materials versichert, daß dasselbe zu Gunsten der Einführung des Eisenzolls nicht eben sonderliche Gründe erkennen läßt. Die Thatsache, daß nach Aufhebung des Eisenzolls der Import nach Deutschland abgenommen, der Export aus Deutschland seit dieser Zeit zugenommen hat, kann, wie uns versichert wird, durch die von den Schutzzöllnern geltend gemachten Argumente und durch die zur Unterstützung derselben beigebrachten Aufstellungen in ihrer Beweiskraft gegen den Schutzzoll nicht erschüttert werden. Als besonders unzugänglich wird uns in diesem Sinne eine von schutzzöllnerischer Seite erfolgte Aufstellung der Verlust-Abschreibung der auf Aktienbetrieb basirenden Eisenhütten bezeichnet. Wenn man diese Aufstellung näher untersucht, soll sich nämlich ergeben, daß der als Endresultat der letzten Jahre herausgerechnete Generalverlust sich lediglich aus den Verlustabschreibungen der noch im Jahre 1870 gegründeten Gesellschaften zusammengesetzt, während die vor 1870 entstandenen Eisenwerke mit einem, wenn auch nur kleinen Gewinn gearbeitet haben Es würde daraus hervorgehen, daß das, was als Verlust-Abschreibung hingestellt wird, eigentlich nichts Anderes als eine Abschreibung der Gründungssünden, wie solche sich ziffernmäßig ausdrücken läßt, bedeutet. Nach den der Enquete-Commission unterbreiteten Erhebungen betrug die deutsche Eisenproduction im Jahre 1877 circa 31 Millionen Centner und haben die Eisenbahnen ein Drittel der Gesammtproduction absorbirt, nämlich circa 7 Millionen Centner Schienen und 4 Millionen Centner anderes Eisenmaterial; es ist dieser starke Absatz an die Eisenbahnindustrie offenbar auf die Bezüge russischer Gesellschaften zurückzuführen, welche im Vorjahre zu militärischen Zwecken eine große Bauthätigkeit entfalten mußten. Wie diejenigen Mitglieder der Commission, welche an der Montan-Industrie nicht direkt interessant sind, annehmen, braucht die deutsche Eisenindustrie nicht zu befürchten, daß ihr da, wo sie im In- und Auslande Absatzgebiete bis jetzt gehabt hat, die ausländische Concurrenz jemals das Terrain ausgraben könnte. Im Inlande würde das ausländische Eisen von den Seehäfen, wohin es zu den billigen Seefrachten gelangt, nicht abzudrängen sein und würde auch ein mäßiger Schutzzoll von etwa 10 Mark per Tonne an dieser Sachlage zu Gunsten des inländischen Eisens nichts ändern können, während ein höherer Schuzoll im Interesse der Cousumenten nicht zulässig erschine. Unter diesen Umständen nimmt man an, daß trotz der schutzzöllnerischen Tendenzen des Vorsitzenden der Commission und trotz seines Bestrebens, sich seine „Kreise" nicht durch größere selbständige Elaborate der Enquete-Mitglieder stören zu lassen, die Enquete doch kaum in der Befürwortung eines ergiebigen Eisenzolls resultiren wird.

---

In politischen Kreisen **Londons** circulirt (nach einer Meldung des „Mémorial diplomatique) das Gerücht, daß der Emir von Kabul zu einer Verständigung mit England entschlossen sei. Da sich Shere Ali mit der russischen Regierung durch Zurückweisung der russischen Gesandtschaft nicht entzweien wolle, würde er einwilligen auch die englische Gesandtschaft zu empfangen, und so mit beiden Mächten in guten Beziehungen zu bleiben. Die englische Regierung soll dieses Anerbieten anzunehmen entschlossen sein. Wir übernehmen indeß kein Obligo für die Richtigkeit dieser Behauptung.

---

Ueber die Versetzung des **Grafen Beust** von London nach Paris schreibt man:

Paris, 9. November.

Graf Beust hat, obgleich seine Ernennung zum österreichischen Botschafter bei der Republik der hiesigen Regierung schon längst notificirt worden ist, noch nicht von diesem Posten Besitz genommen und man glaubt ihn in dem kleinen Hotel der „Rue Las Cafes" auch in der nächsten Zeit noch nicht erwarten zu dürfen. Wenn diese Ernennung jenseits der Vogesen viel Staub aufgewirbelt und jedenfalls zu übertriebenen Auslegungen und Schlußfolgerungen Anlaß gegeben hat, so kann ich nach ganz zuverlässigen Quellen versichern, daß man von ihr an der nächstbetheiligten Stelle, nämlich am Quai d'Orsay und im Elysee, am allerwenigsten erbaut war Das wird vielleicht Ihre Leser überraschen, entspricht aber nichts desto weniger dem wahren Sachverhalt. Einmal war der bisherige Botschafter Oesterreichs-Ungarns, Graf Felix Wimpfen, namentlich in der letzten Zeit, hier allgemein beliebt; man lernte in den Unterhandlungen über den Congreß und die orientalischen Angelegenheiten überhaupt seine Zuverlässigkeit schätzen, und während sein Vorgänger, der verstorbene Graf Apponyi, sich in der leichtsinnigsten Weise mit der orleanistisch-klerikalen Coterie einließ, wie wenig er auch dazu von seiner eigenen Regierung ermächtigt war, hatte Wimpfen, der nicht umsonst einen Theil seiner diplomatischen Schule in Berlin bei Bismarck durchgemacht hat, nach dem 16. Mai die strengste Zurückhaltung zu beobachten und dann mit Dufaure und Waddington in ein ganz angenehmes Verhältniß zu treten gewußt. Man sieht ihn also jetzt nur ungern scheiden, und dieses Bedauern verwandelt sich in persönliche Theilnahme, da man weiß, daß der verdiente Mann nun plötzlich aus seiner Carriere gerissen und in Disponibilität versetzt wird, lediglich, weil der unruhige Beust, nachdem er sich auch in London abgenützt hatte, anderweit versorgt werden mußte und unter allen Botschafterposten just auf dem hiesigen allenfalls noch möglich war. Ein solches: Ote-toi que je m'y mette! macht in der Diplomatie immer einen übeln Eindruck und gereicht dem Eindringling bei seinen neuen Collegen nichts weniger als zur Empfehlung. Zweitens ist es aber den leitenden Staatsmännern Frankreichs in diesem Augenblicke durchaus nicht erwünscht, Oesterreich-Ungarn hier durch einen Staatsmann vertreten zu sehen, der nun einmal, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, für einen erbitterten persönlichen Gegner des deutschen Reichskanzlers und seiner Politik gilt. Was wird, sagt man sich, der eitle und händelsüchtige Mann in der gerade für Persönlichkeiten seines Schlages so leicht zugänglichen pariser Presse nicht anzetteln und wie viel Mühe wird man haben, in Berlin auch jedes mal darüber aufzuklären, daß man, d. i. daß die französische Regierung selbst, an allen diesen Umtrieben unschuldig ist! Der ehrliche Waddington hat — ein gradezu beispielloser Fall in der neueren Geschichte — für seine Politik kein einziges officiöses Organ und unterhält überhaupt keinen persönlichen Verkehr mit der Presse, weil er lieber auf ihre Dienste ganz verzichtet, als sich von ihr dieser oder jener fremden Regierung gegenüber compromittiren lassen will, und nun sollte ihm ein fremder Staatsmann mit geschäftiger Hand diese glückliche Unverantwortlichkeit verderben? Man begreift, daß die Perspective eine recht unerfreuliche ist, ganz abgesehen davon, daß ein Mann wie Beust gegen seine Natur handeln müßte, wenn er nicht auch an den inneren Partheikämpfen, sei es selbst nur pour l'amour de l'art, einen kleinen Antheil nehmen sollte. Die Broglie, die Buffet, die Rouher sind ihm doch gar zu wohlverwandte Naturen, als das er nicht früh oder spät in einen gemüthlicheren Verkehr mit diesen schönen Seelen treten sollte; nöthigenfalls würde er es auch wohl nicht verschmähen, Gambetta oder sonst einem republikanischen Zukunftspräsidenten ein diplomatisches Collegium in Delphini zu halten. Wer sieht ihn nicht schon als den Löwen der nächsten Wintersaison in den Salons der Fürsten Lise Trubetzkoi oder der Bürgerin Arnand (de l'Ariege)! Das Alles ist aber keineswegs nach dem Geschmack der besonnenen und discreten Staatsmänner, welche gegenwärtig die auswärtige Politik Frankreichs leiten und denen es mit ihrem Neutralitätsprogramm und ihrem Wunsche, nach keiner Richtung anzustoßen und sich nach keiner Richtung zu binden, noch Ernst ist. Sie hätten es, offen gesagt, dem Kaiser Franz Josef Dank gewußt, wenn er ihnen diese Prüfung erspart hätte; aber man begreift, daß es nicht in ihrer Macht lag dieselbe von ihrem Haupte abzuwenden.

---

Nach einer Meldung des Bureau Hirsch will **England** durch einen strengeren Vertrag mit dem Emir von Afghanistan insbesondere den Handel gegen die Räubereien der Bergstämme schützen, welche dem Emir nur nominell unterthan sind. Gegenwärtig haben nämlich die von Indien aus nach Centralasien ziehenden Caravanen Zölle und Steuern zu zahlen, welche oft den vollen Werth der Waaren, die sie mit sich führen, übersteigen. Es besteht die Absicht, bestimmte Zollsätze für die nach Afghanistan gehenden Waaren, wie englisches Tuch, Steingut, Metallwaaren, Thee, Indigo, Goldbrokate u. s. w. mit dem Emir zu vereinbaren.

---

Zur Ausführung des neuen **englischen Merchant shipping act,** über dessen Bestimmungen namentlich die Ostseehäfen Memel, Danzig u. a. wiederholt Vorstellungen bei dem Reichskanzler erhoben haben, wird aus Schleswig-Holstein geschrieben: In einer von der königlichen Regierung zu Schleswig erlassenen Bekanntmachung betreffend die Anwendung der englischen Schifffahrtsakte von 1876 auf die Schifffahrt, wird den Schifffahrttreibenden zur Kenntnißnahme mitgetheilt, daß es der deutschen Regierung nicht gelungen sei, von der englischen Regierung eine authentische Interpretation des Ausdruckes „ordinary duration of the voyage" zu erlangen; auch seien die Vorschläge, für Reisen der Segelschiffe von deutschen Ostseehäfen nach Häfen der Ostküste Englands eine Frist von 12 bis 22 Tagen und eine solche von 17 bis 32 Tagen für Reisen von den westlicher gelegenen englischen Häfen im Sinne der Section 24 der angeführten Acte anzunehmen, abgelehnt worden, weil die Erläuterung des Ausdruckes nach Ansicht der englichen Regierung Sache der Gerichte sei. Von Seiten der englischen Regierung sei indessen die Zusage ertheilt worden, bei Anwendung der Section 24 den deutschen Schiffen jede mögliche Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen. Bis jetzt sei davon auch noch in keinem Falle die Verfolgung eines deutschen Schiffes auf Grund der Eingangs erwähnten Stelle eingeleitet worden.

---

Was die handelspolitischen Beziehungen zwischen **Oesterreich und Deutschland** betrifft, so haben sich in Oesterreich gegenüber der veränderten Lage in Deutschland 2 Partheien gebildet. Während die Mehrzahl der Handelskammern sich für provisorische Verlängerung des Handelsvertrages ausspricht, wollen die entschiedenen Schutzzöllner, an ihrer Spitze die Prager Handelskammer, das Inslebentreten des autonomen Tarifs von 1. Januar 1879 ab. Nach Lage der Dinge ist indeß wahrscheinlich, daß der Handelsvertrag „bis auf ausgemachte Sache" verlängert wird.

---

Ueber die inneren wirthschaftlichen Verhältnisse **Rußlands** meldet „W. T. B." aus Petersburg vom 11. November:

„Aus eingegangenen und hier vorliegenden authentischen Berichten aus dem Innern des Reiches ist die bemerkenswerthe Thatsache zu constatiren, daß die Handels- und Fabrikverhältnisse sehr befriedigende sind und dem Anschein nach auch bleiben werden. Die großen Messen in Nischnei-Nowgorod und in Charkow (hier besonders in Wolle) sind sehr günstig ausgefallen und die Fabriken im Gouvernement Wladimir haben ein ausgezeichnetes Jahr."

---

Nach Mittheilung von „W. T. B." aus **Madrid**, werden die Gerüchte von einer bevorstehenden Cabinetskrisis von den der Regierung nahestehenden Blättern mit dem Bemerken für unbegründet erklärt, daß das Ministerium das Vertrauen der Cortes und dasjenige der Krone in gleichem Maaße besitze. In der Freitagssitzung des spanischen Congresses wurde der Antrag der Opposition discutirt, das Stimmrecht allen denjenigen zu verleihen, welche lesen und schreiben können. Die Bilbaoer Zeitungen veröffentlichen einen Brief, den Sennor Pedro Egano, ein Senator der baskischen Provinzen an den König gerichtet hat, in welchem er den Monarchen anfleht, die traurige Lage der baskischen Provinzen in Erwägung zu ziehen und denselben die Fueros wieder zu verleihen, um den totalen Ruin des Landes und die ernsten Folgen, die daraus entstehen würden, abzuwenden. Dieser Brief hat in den politischen Kreisen eine lebhafte Bewegung hervorgerufen.

---

Ob meine Gattin einen Versuch machte", fügte er bitter hinzu, „habe ich nicht erfahren. Wahrscheinlich that sie es nicht, denn sie glaubte mich schuldig."

Wieder schwieg Alexa einige Minuten, in tiefes Nachdenken versunken.

„Bemühe Dich nicht mit einem Räthsel, welches zu lösen für Dich unmöglich ist, Alexa, unterbrach Mr. Strange das Schweigen. „Du weißt nun meine Geschichte, und es ist nun an Dir, zu sagen, ob ich recht gethan habe."

„Du hast recht gethan, mich von meiner Mutter fort zu nehmen, ganz recht, Vater."

„Und auch, daß ich Lord Kingscourt's Antrag zurückwies? Wenn er wüßte, daß ich der Flüchtling bin, der zum Tode verurtheilt war, dem jetzt noch der Tod auf dem Schaffot bevorsteht, wenn er ergriffen wird, würde er sich entrüstet von Dir wenden und Dich verachten; denn er, wie alle Andern, hält mich für den Mörder!"

„Auch darin hast Du recht gethan, Vater, daß Du ihn zurückwiesest. Wir, Du und ich, sind Beide unter einem Bann, und bis dieser Bann von uns genommen, werde ich niemals heirathen!"

„Mein braves Kind! Und nun hilf mir entscheiden, wohin wir uns wenden sollen. Sollen wir nach Egypten reisen? Dahin kommen englische Reisende. Sollen wir nach Rußland gehen, in ein abgelegenes Dorf, oder nach Südamerika?"

Er wartete auf ihre Antwort, mit neuem Vertrauen auf ihren Verstand und Urtheilsfähigkeit.

„Vater," sprach sie langsam, ihn mit ihren blauen Augen unerschrocken ansehend. „Du sollst hier in Griechenland bleiben, in Sicherheit und Verborgenheit; ich aber will nach England gehen."

„Du Alexa! Zu welchem Zweck?"

„Um meines Vaters Namen zu reinigen. Vater, schlage es mir nicht ab. Ich bin kein Kind mehr, sondern ein Weib, zwanzig Jahre alt. Meine Liebe und mein Eifer werden meine Geschicklichkeit und Erfahrung ersetzen. Der Elende, der den Mord beging, lebt vielleicht heute noch in Sicherheit und unangefochten, während Du verbannt bist und in beständiger Gefahr für Dein Leben schwebst. Vielleicht kann ich die Wahrheit ermitteln, so schwach ich auch bin. Vater laß' mich gehen."

Sie sank vor ihm auf die Kniee und bat inständig.

„Alexa, das ist Wahnsinn!"

„Nein, — nein, Vater! Niemand hat je zuvor versucht, den wirklichen Mörder zn entdecken; so laß' mich es versuchen. Laß' mich versuchen, den Namen zu reinigen, den Du früher führtest. Ich will meine Identität nicht verrathen, Niemanden, selbst nicht meiner Mutter, bis Dein Name rein ist und Du vor aller Welt gerechtfertigt bist."

„Alexa, ich kann, ich darf Dich nicht gehen lassen. Du weißt nichts von England. Deine Schönheit würde Dich in undenkliche Gefahren bringen. Du würdest bald finden, daß Deine Aufgabe zu gewaltig wäre. Nein, Alexa, die ganze Welt könnte mich nicht bewegen, meinen Namen wieder herzustellen auf Kosten Deines Friedens und Deines Glücks —"

„Meines Glücks? Ich werde nicht glücklich werden, Vater, bis ich Dich an dem Platze sehe, der Dir rechtmäßig zukommt. Wie könntest Du Deine Rechte aufgeben? Lieber Vater, denke an die vielen Jahre, die Du hoffentlich und voraussichtlich noch zu leben hast. Ich habe Hoffnung und Muth. Mein Herz treibt mich, und ich weiß, daß es mir gelingen wird. Denke an mich," fuhr sie fort, als er bei den Hindeutungen auf ihn selbst unbeweglich blieb. „Ich bin noch so jung. Wenn Dein Name gereinigt, wenn Du vor dem Gesetz und der Welt gerechtfertigt würdest, möchte ich in England als Lord Kingscourt's Gattin leben. Vater, ich habe Vertrauen. Laß' mich gehen!"

Ihre Worte, leidenschaftlich und voll Ueberzeugung, drangen in des Vaters Seele wie ein brausender Schlachtenruf, der den Feind erschüttert und wankend macht. Alexa sah ihren Erfolg und wollte ihn nicht unbenutzt lassen. Mit dem ihrer edlen Natur eigenen Enthusiasmus fuhr sie fort:

„Du bist unschuldig, Vater, und der Schuldige wird gefunden werden von Einem der die ganze Sache Schritt für Schritt noch einmal durchgeht. Er kann sich nicht stets verbergen, denn „es ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonne" Achtzehn Jahre lang hat der Mörder Ruhe gehabt, kein Verdacht ist auf ihn gefallen, und so mag er sich selbst verrathen, wenn die fast vergessene That wieder an's Tageslicht gezogen wird. Es kann noch nicht jede Spur verwischt sein in all' den Jahren. Der Himmel wird mir beistehen und mich beschützen. O, laß' mich gehen, Vater!"

Mr. Strange kam in ernste Versuchung, ihrem Verlangen nachzugeben. Ihr Selbstvertrauen machte einen mächtigen Eindruck auf ihn, so daß auch in ihm das Vertrauen und die Hoffnung wiederkehrten und im Verein mit der verzehrenden Sehnsucht ihn drängten, seine Tochter zur Ausführung ihres großen Vorhabens ziehen zu lassen. Es war die Möglichkeit vorhanden, daß ihr Werkzeug gelinge, obwohl sie nur ein schwaches Mädchen war, seine Ehre wiederherstellen und daß sie ihm den ehrenvollen Platz unter seinen Mitmenschen zurückerobern möchte, der ihm zukam. Das Beste aber war, nach seiner eigenen Auslegung, sie könnte ihre eigenen Rechte sichern, die ihr gebührende Stellung einnehmen und glücklich sein.

(Fortsetzung folgt).

## Aus der Provinz.

□ Osterode. 11. Nov, In dem Gute Tannenberg wurde am 31. v. Mts. eine Schrotmühle mit Roßwerkbetrieb aufgestellt und probirt, zu welchem Behufe sich mehrere Zuschauer eingefunden hatten. Einer derselben und zwar der Gärtner R. zog einige Mal eine Schraube an der im Gange befindlichen Mühle fest an, wodurch der untere Mühlenstein gesprengt und die Mühle zertrümmert wurde. Hierbei wurden 2 Zuschauer so erheblich verletzt, daß sie nach kurzer Zeit, noch bevor ärztliche Hilfe kam, ihren Geist aufgegeben haben, während 2 andere mit leichten Verletzungen davon kamen. — Der hiesige Vergnügungsverein hat seine Auflösung beschloßen und den vorhandenen Kassenbestand per 105 Mk 38 ₰ zum Besten des Mädchenwaisenhauses dem Kreisfrauen-Verein überwiesen. — Zum heutigen Vieh und Pferdemarkte waren 420 Pferde 557 Stück Rindvieh 50 Schafe 27 Schweine und 14 Ziegen aufgetrieben; die Kauflust war sehr schwach und die Preise sehr gedrückt.

Marienwerder, 11. November. In der schon erwähnten Klagesache des Redacteurs Danielewski aus Thorn wider die dortige Polizei-Verwaltung wegen Entfernung polnischer Placate hat das hiesige Verwaltungsgericht das Verfahren der Polizei-Verwaltung für nicht gerechtfertigt erklärt; die Beschwerde D.'s wegen Aufhebung einer polnischen Versammlung durch die Polizei in Graudenz wurde dagegen abgewiesen, weil in dieser Sache die für Anbringung der Klage gezogene gesetzliche Frist nicht eingehalten war.

Rheden, den 11. November. Die Bewohner eines Gutes in der Nähe von Rheden wurden am Freitage durch einen eigenthümlichen Vorfall in Aufregung gesetzt. Ein früherer Diener des Guts Namens Karl Gehlhaar, der vor Jahren entlassen worden und nach Königsberg gezogen war, hatte von dort an den Besitzer öfter Unterstützungsgesuche gerichtet. Am Freitag erschien er plötzlich selbst am Orte und versuchte von Neuem, eine bedeutende Geldsumme durch einen Brief mit der Drohung zu erpressen, daß er sich um 6 Uhr Abends erschießen würde, wenn ihm bis dahin das Geld nicht zugestellt werden sollte. Dem Besitzer des Gutes, der schwer leidend ist, konnte von der Sache keine Mittheilung gemacht werden, die Wirthschaftsbeamten versuchten vergeblich den aufgeregten Menschen zu bewegen, den Ort zu verlassen; selbst das Versprechen, daß eine Prüfung seiner Verhältnisse vorgenommen und ihm auf Grund derselben nachträglich eine Unterstützung zu Theil werden solle, verfing nichts. „So dumm würde er nicht sein", entgegnete er. Diejenigen Leute, die mit einer Botschaft an ihn gesandt wurden, bedrohte er mit einem Pistol. Unter diesen Umständen sah man begreiflicherweise mit Besorgniß dem Abend entgegen. Punkt sechs Uhr erdröhnte in der That ein Schuß. Der Schall kam aus der offenen Halle des Hauses. Der Unselige hatte wirklich seine Drohung ausgeführt und seinem Leben ein Ziel gesetzt. Der Schuß hatte ihn augenblicklich getödtet.

Elbing, 11. November. Theaterdirector Oppenheim hat bis jetzt nur ein volles Haus gehabt, wenn die Operette „Giroflé-Girofla" gegeben wurde. Ein ähnliches Zugstück scheint für ihn „Der Carneval in Rom", Musik von Strauß, werden zu wollen, zu dessen Einstudirung er allerdings keine Kosten gescheut hat. — Ueber die Zusammensetzung der Geschworenengerichte gehen bekanntlich die Ansichten sehr auseinander. Bei uns passirte vor nicht langer Zeit der Fall, daß ein Geschworener von seinen Funktionen dispensirt sein wollte, weil er nicht schreiben könne. Solche elementare Bildung wie Schreiben und Lesen ist zu dem wichtigen Amte eines Geschworenen vor allen Dingen nöthig, wenn man verlangen soll, daß der Geschworene einer gerichtlichen Verhandlung zu folgen vermöge.

Bromberg, 11. November. In Prinzenthal hat gestern bei dem Gelbgießer Goldluft, dem Rendanten des „Vereins der Metalldreher und Eisenarbeiter" durch die ländliche Polizei eine Haussuchung nach socialdemokratischen Schriften ꝛc. stattgefunden. Es sind mehrere derselben u. A. „Die sociale Frage", „Der Gewerkverein" ꝛc., außerdem verschiedene Protocolle, die Vereinsstatuten, die Liste der Mitglieder ꝛc. mit Beschlag belegt und heute der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Auch bei einigen Vorstandsmitgliedern erfolgten Haussuchungen, jedoch ohne Beschlagnahme. Der hiesige Verein ist ein Zweig des Centralvereins in Berlin.

Der Polizei-Sergeant B., welcher sich wegen verschiedener Amtsüberschreitungen in Disciplinar-Untersuchung befindet, ist seit mehreren Tagen von seinem Amt als Polizei-Sergant suspendirt worden.

Gestern ist von der Polizeibehörde ein anständig gekleideter Mann, seinem schwarzen Anzuge nach dem geistlichen Stande angehörend, in Polizeigewahrsam genommen worden, da derselbe den Eindruck eines Irsinnigen machte. Auf Fragen über seine Heimath, persönliche Verhältn. ꝛc. antwortete derselbe nur verworrenes Zeug. Bald wollte er aus Gnesen, bald aus Posen sein, erklärte auch, daß er ein Geistlicher sei, um diese Angabe bald darauf zu widerrufen. Legitimationspapiere führte er nicht bei sich.

Inowrazlaw, 11. November. Wie bereits mitgetheilt, ist Kreisgerichtsrath Schulemann von hier als Kreisgerichtsdirector nach Carthaus versetzt worden. Ob er in seiner Stellung als Abtheilungsdirigent angesichts der bevorstehenden Organisation einen Nachfolger erhalten wird, mag noch fraglich sein, da diese Stelle in Wegfall kommt. Jedenfalls wird aber die Stelle eines Grundbuchrichters wohl bald besetzt werden, da der Geschäftskreis eines solchen bei der Größe unseres Kreises ein so bedeutender ist, daß eine vertretungsweise Wahrnehmung der Funktionen ausgeschlossen ist.

Der letzte Vortrag Herzberg's, in welchem er nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, „Nathan den Weisen" sondern „Hamlet" recitirte, war mehr als die vergangenen, aber doch nur schwach besucht.

Posen, 11. November. Ein erbauliches Jesuitenstückchen hat heute der klerikale „Kuryer" aus Anlaß des Mordattentats auf dem staatstreuen Pfarrer Lizak von Schroß vollführt. Der ultramontane Moniteur bringt eine Correspondenz aus Schroß, in welcher der dort im Gange befindlichen gerichtlichen Untersuchung gedacht und die gegen ihren Pfarrer renitenten Bewohner von Schroß als die sanftesten schwarzwolligen Lämmchen dargestellt werden, ähnlich wie dies die ultramontane Presse ja ehemals auch in Betreff der frommen Marpinger versuchte, bis in diesem Jahre das Schwurgericht zu Saarbrücken 8 Bewohner von Marpingen wegen der bekannten Mordaffaire zu Alsweiler verurtheilte. Nach solchen erbaulichen Einleitungen des „Kuryer" war uns sofort klar, daß die Sache mit einem Hauptcoup enden würde — und richtig täuschten wir uns auch nicht. Der fromme Einsender von Schroß weist nämlich im Verlaufe seines Schreibens mit argwöhnischer Miene darauf hin, daß bei dem Attentat auf den Pfarrer Lizak, dieser sowie seine Schwester sich in den Stubenecken befunden hätten, und stellt sodann ganz unverfroren die Behauptung auf, daß sowohl das Mordattentat, wie auch der Raub eines Kelchs aus der Kirche von Schroß „ein Mannöver sei, das man von feindlicher Seite angestiftet habe, um den Katholiken Verlegenheiten zu bereiten." Die perfide Dreistigkeit dieses Jesuitenstückchens muß sich in der That den von socialdemokratischer Seite erhobenen Verdächtigungen, das Attentat Hödel sei von der Regierung absichtlich hervorgerufen worden, um dann gegen die Socialdemokratie eine Handhabe zu besitzen, in würdiger Weise zur Seite stellen.

Wie die hiesigen polnisch-ultramontanen Blätter melden, hat sich der kath. Geistliche Tetzlaff, der noch vor Beginn des Culturkampfes auf die Universität gegangen war, um Philologie zu studiren, und der gegenwärtig am Gymnasium zu Wongrowiec als Gymnasial-Lehrer fungirt, mit einem protestantischen Fräulein aus Rogasen verlobt. Die Kaplansblätter sind natürlich ganz entrüstet über diesen Schritt und schreien Zetter darüber, daß sich Herr Tetzlaff bereits einen Bart habe wachsen lassen und weltliche Kleidung trage. „Kuryer" und „Orędownik" lassen es auch, um Herrn Tetzlaff von seinem Vorhaben abzubringen, an dem abschreckenden Beispiel eines anderen verheiratheten Geistlichen nicht fehlen. Beide Blätter tröften sich zum Schluß damit, daß die höhere Schulbehörde Herrn Tetzlaff den Ehekonsens verweigern werde.

## Locales.

Thorn, den 12. November.

— **Wie wir erfahren**, hat das gewählte Brücken-Bau-Comité bis jetzt noch keine Sitzung gehalten, also auch noch keine Anträge gestellt. — In Folge des Eingesandts in unserer Zeitung sell nun zu morgen, Mittags die erste Sitzung des Comité's einberufen worden.

— **Das soeben erschienene October-Heft** des im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig herausgegebenen Gewerbeblatts für die Provinzen Ost- und Westpreußen enthält: Der gewerbliche Centralverein der Provinzen Ost- und Westpreußen. — Die Entwickelung der gesetzlichen Maßregeln gegen Verfälschung von Nahrungsmitteln und Arzneistoffen in England. — Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts. — Der Butterhandel. — Uhrmacheröle und Oele für Nähmaschinen. — Herstellung von Kunstbutter. — Aus den Vereinen. Könisberg: Sitzung des polytechnischen und Gewerbevereins am 9. October 1879. — Protocoll der Delegirten-Versammlung des geweblichen Centralvereins der Provinzen Ost- und Westpreußen vom 12. Oct. 1878. — Pr. Holland: Sitzung der polytecschen Gesellschaft am 8. October 1878. — Notizen. — Literarisches.

— **Verkehrs-Verhältnisse auf den Eisenbahnen in Rußland.** Die Moskau-Kursker Eisenbahn hat den Güterverkehr wieder aufgenommen. Die auf die Kursk-Charkow-Azover Eisenbahn übergehenden Güter werden infolge dessen auch von der Dünaburg-Witebsker Bahn wieder zum Transport angenommen.

— **Im Stadttheater** findet am Donnerstag die letzte Vorstellung statt. Unter den vier kleinen Einactern findet sich auch die bekannte „Erholungsreise", welche vielfach localisirt, ursprünglich aber, wie sie auch am Donnerstag dargestellt wird, für thorner Verhältnisse geschrieben wurde. Es läßt sich wohl erwarten, daß diese Abschiedsvorstellung ein volles Haus finden wird.

— **Soirée des Florentiner Quartett-Vereins.** Es kann uns füglich nicht beifallen, zu dem am nächsten Freitag stattfindenden Concert der Florentiner ermunternde Worte zu schreiben. Die weit über Deutschlands Grenzen anerkannten Musikleistungen dieses Quartetts, die eben wieder auf einer Kunstreise durch Schweden und Norwegen in den Hauptstädten dieser beiden Länder eine neueste Bestätigung erfahren haben, sind ja auch in unserer Stadt bekannt und unsere Concertbesucher wissen recht wohl, welch' seltener Genuß ihrer am Freitag harrt. Es steht also auch wohl ein recht zahlreicher Besuch zu hoffen.

— **Von den Resten der städtischen Brücke** stahlen kürzlich drei Schifferknechte einige Träger und Ständer, welche sie dem Inhaber einer Brückenbude auf dessen Zureden gegen Verabfolgung von Speisen und Getränken in dessen Zimmer zu Brennholz zerkleinerten. Die Bestrafung der Diebe, wie des Hehlers ist eingeleitet.

— **Der Buchhalter des Speditionsgeschäftes der Blum'schen Waisen** veruntreute seiner Firma nach und nach einen Betrag von ca. 700 Mk. Er wurde verhaftet und seine Bestrafung veranlaßt.

— **Eine Quantität feiner Wäsche**, gezeichnet T. B. mit Krone, wurde einem Manne abgenommen, welcher sich Joseph Wisniewski nennt und in Plonkowo bei Gniewkowo in Dienst gestanden haben will. Der Dieb wurde festgehalten und sieht seiner Bestrafung entgegen. Der Eigenthümer der Wäsche wolle sich bei den Herrn Polizeicommissar melden.

— **Wegen Umhertreibens** wurden gestern 5 Personen verhaftet.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Danzig**, den 11. November.

Weizen loco fand am heutigen Markte etwas bessere Kauflust als am Sonnabend, doch beschränkte sich diese vorzugsweise auf die hellen und feinen Sorten. Die bezahlten Preise sind unverändert gegen Sonnabend geblieben und wurde gekauft Sommer- krank 110 pfd. zu 125 Mk, besserer 122 pfd. 157 Mk, blauspitzig 122, 127 pfd. 150 Mk, bezogen 129 pfd. 159 Mk, hell aber bezogen 122/3 pfd. 172 Mk, roth milde 129 pfd. 170 Mk, bunt hellfarbig 127, 129 pfd. 169—176 Mk, hellbunt 128—130 pfd. 178—188 Mk, hochbunt und glasig 131—133 pfd. 179, 182, 184, 185, 187 Mk, extra fein 134/5 pfd. 190 Mk, alt hellnunt 125 128 pfd. 182½ Mk besserer 128 pfd. 187 Mk, alt bunt 121 pfd. 168 Mk pro Tonne. Von russischem Weizen ist die Zufuhr heute wieder recht klein gewesen und deshalb mußte auch das Geschäft darin beschränkt bleiben, Preise unverändert. Bezahlt wurde für roth Winter- 123 pfd. 160 Mk, besseren 124 pfd. 164 Mk, rothbunt 123, 124 pfd. 164 Mk, rothbunt 123, 124 pfd. 164 Mk, roth Winter- 128, 130 pfd. 166, 168 Mk, roth milde 128 pfd. 169 Mk sehr hell 123/4 pfd. 182 Mk pro Tonne.

Roggen loco war behauptet, für inländischen wurde nach Qualität bezahlt 119 pfd. 111 Mk, 119/20 pfd. 111½ Mk, 120 pfd. 112 Mk, 121 pfd. 112, 115 Mk, 122/3 pfd. 115½ Mk, 124 pfd. 117 Mk, 125 pfd. 119, 121 Mk, für russischen 124/5 pfd. 118½ Mk pro Tonne. Gerste loco in feiner Waare preishaltend; kleine 109 pfd. brachte 122 Mk, große 110/11 pfd. 132 Mk, 115 pfd. 135 Mk, extra fein 114/5 pfd. 150 Mk pro Tonne. — Hafer loco inl. nach Qualität zu 97, 107 Mk pro To. gekauft. Erbsen loco brachten Koch- 132 Mk, Mittel- 125 Mk, Futter- 118, 220 Mk pro To. abfallende 210, 215 Mk pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco zu 50 Mk gekauft.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 12. November. 1878 — 9./11.78.

| | | |
|---|---|---|
| **Fonds** | fest. | |
| Russ. Banknoten | 198—70 | 197—75 |
| Warschau 8 Tage | 198—25 | 197—20 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 60—20 | 60—40 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 54—20 | 54 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 94—50 | 94—60 |
| Westpreus. do. 4½% | 101—10 | 101 |
| Posener do. neue 4% | 94—70 | 94—70 |
| Oestr. Banknoten | 172—65 | 170—55 |
| Disconto Command. Anth. | 134—25 | 135—50 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| November-Dezember | 174—50 | 174 |
| April-Mai | 181—50 | 181—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 124 | 124 |
| November-Dezember | 123 | 123 |
| Dezember-Januar | 123 | 123 |
| April-Mai | 125 | 125 |
| **Rüböl.** | | |
| November | 58 | 57—40 |
| April-Mai | 58 | 57—80 |
| **Spiritus:** | | |
| loco | 52—20 | 51—90 |
| November | 52 | 51—70 |
| April-Mai | 52—40 | 52—30 |
| Wechseldiskonto | 5% | |
| Lombardzinsfuss | 6% | |

**Thorn**, den 12. November.

**Meteorologische Beobachtungen.**

| Beobachtungszeit. | Barom. Par. Lin. | Therm. R. | Wind- R. | Wind- S. | Bewölkung. |
|---|---|---|---|---|---|
| 11. 10 U. Ab. | 332.77 | 4.1 | SW | 2 | zhtr. |
| 12. 6 U. M. | 332.85 | 2.7 | SW | 1 | zhtr. |
| 2 U. Nm. | 333.35 | 5.0 | SO | 1 | zhtr. |

Wasserstand der Weichsel am 12. Novbr. 4 Fuß — Zoll.

Freitag, den 15. November 1878
in der Aula des Gymnasiums

# Florentiner Quartett.

Nummerirte Plätze à 3 Mark, Schülerbillets à 1,50 Mark bei
**Walter Lambeck.**

---

## !!! Im Hippodrom !!!

auf der Esplanade.

**Täglich Großes Corso-Reiten!**

für Herren, Damen und Kinder.
Anfang Nachmittags 5 Uhr. Entree 30 Pfennig.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
**W. Bartling,**
Hippodrombesitzer.

---

## Noch nie dagewesen!

Ein großes Waarenlager, welches aus einem

**Berliner Concurse**

zum 4. Theil des reellen Werthes übernommen wurde, soll und muß im Laufe des Monats November verkauft werden. Das Lager besteht aus Tausenden von Artikeln in

**Galanterie- Kurz- Weiß- u. Wollwaaren, Bijouterie- und Lederwaaren**

welche zu staunenswerth billigen Preisen abgegeben werden.

Ich bitte, sich hiervon zu überzeugen, und darf ich wohl versichern, daß jeder Käufer sowohl hinsichtlich der Qualität und billigen Preise, als Reichhaltigkeit des Lagers befriedigt wird.

Man versäume deshalb nicht die sich nicht wieder bietende Gelegenheit zu allerbilligsten Einkäufen

**Hempler's Hôtel parterre**
Der Verwalter.

## Noch nie dagewesen!

---

## Aufstellung
sämmtlicher, selbstgefertigter Artikel
aus der

# Wäsche-Fabrik
von

## M. Chlebowski,

**Thorn,** Breite-Strasse 457. neben Herren Fränkel & Braunstein.

**En gros & detail.**

**Herren-Nachthemden** in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Falten von 2 M. an.
**Damenhemden** in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Besatz von 1,75 M. an.
**Damenoberhemden** in Chiffon, geschmackvoll garnirt von 2,50 M. an.
**Mädchenhemden** in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Besatz für jedes Alter von 50 Pf. an.
**Knabenhemden** in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Falten von 75 Pf. an.
**Ganze Ausstattungen für Neugeborene** von 10 M. an, ebenso einzelne Wäschegegenstände wie Hemdchen, Jäckchen, Steckkissen, Wickeltücher, Wickelbänder, Windeln etc. zu billigen Preisen.
**Damenbeinkleider** einfach und elegant von 1,50 M. an.
**Kinderbeinkleider** in Grössen von 34 cm. — 83 cm. immer um 8 cm. steigend offen und geschlossen in glatt und krauss von 75 Pf. an.
**Damen-Röcke** für Promenade und mit Schleppe von 2 M. an.
**Staub-, Stepp- und Moiré-Unterröcke, Flanell- und Parchend-Unterröcke** für Damen und auch für Kinder jeden Alters
**Shirting-Kinderunterröcke** einfach und elegant in allen Grössen von 75 Pf. an.
**Damenschürzen** in grösster Auswahl von gestreiftem und bedrucktem Leinen, Shirting, Piqué, Moiré, Alpacca, Percale, Batist und Brokat.
**Kinderschürzen** in neuen, reizenden Façons, von grau Leinen, blau Dowlas und Leinen, Shirting, einfach und reich garnirt, Batist, Percale und Brokat mit und ohne Aermel in Grössen bis für 14 Jahre.
**Kinder-Latzschürzen** in gestreiften Leinen, weiss Shirting, farb. Percal, Moiré uud Alpacca in allen Grössen einfach und elegant.
**Kinderkleider** in Waschstoff wie Piqué, Batist, Percale und Brokat, reizend garnirt.
**Corsetts** für Damen in Mieder und Panzerform.
**Herren-Oberhemden** in Chiffon mit Chirting und leinenen Einsätzen in den elegantesten Dessins von 3 — 6 M.
**Oberhemden für Knaben** jeden Alters.
**Chemisettes** für Herren und Knaben mit und ohne Kragen in den verschiedensten Arten.
**Shlipse** für Herren zum Binden, mit Mechanique und zum Anknöpfen von 25 Pf. an.
**Shlipse** für Damen in Seide, Mull und Tüll von 25 Pf. an.
**Taschentücher** in weiss rein Leinen von 4,50 M. das Dtz. an, mit bunten Kanten in Batist und Leinen mit und ohne Monogramm von 3 M. an.
**Oberhemdeneinsätze** in Shirting und Leinen, glatt, gestickt, mit Schnur und Waffel in reicher Auswahl von 50 Pf an.
**Damenkragen** in Shirting und Leinen von 30 Pf. an.
**Damengarnituren** in glatt, mit Stickerei und Spitzen garnirt, das Neueste und Geschmackvollste.
**Kinderkragen und Garnituren** in allen nur denkbaren Façons, niedlich und billig.
**Kinderpichel** in den verschiedensten Façons.
**Tricotagen** für Herren und Damen, wie Camisols und Beinkleider in Wolle, Vigogne und Seide.
**Herrenkragen** in Leinen, sämmtliche moderne Façons, in Halsweiten bis 50 cm. vorräthig von 4 Mk. das Dtz. an.
**Herrenmanschetten** in Leinen und Schirting von 5 M. das Dtz. an.
**Kindermanschetten** das Dtz. 3. M.
**Nachthauben** in gutsitzenden Formen von 6 M. das Dtz. an.

Ausser diesen selbstgefertigten Artikeln führe noch in den berühmtesten, reellsten Fabrikaten, sämmtliche Leinen- und Baumwollenwaaren. Handtücher, Tischtücher, Servieten, Chiffon, Dowlas, Leinen, Piqué, Dimity, Parchend, gestreifte und gedruckte Schürzenleinen, Bettzeuge, Antimacassar, Gardinen, Bettdecken etc. etc., Stickereien und englische Trimmings beziehe direct und verkaufe zu Originalfabrikpreisen.

Bestellungen auf irgend welchen Artikel der Wäschebranche werden in kürzester Frist, sorgfältig gearbeitet, ausgeführt.

---

## Schutz gegen Vielschreiberei

gewährt unser bekannter, immer mehr in Aufnahme kommender, neuestens wesentlich vervollkommneter Apparat zur Vervielfältigung aller Art Schriftstücke, Zeichnungen und Noten. Ein auf dem Apparate angefertigtes Original kann damit **mindestens** 50mal und darüber vervielfältigt werden.

Preis complet sammt für 2 Jahre berechnetem Erneuerungsstoff nur 20 Mk. 50 Pf. Prospecte gratis und franco.

**M. Bauer & Co.,**
**Wien, Stadt, Giselastrasse Nr. 4.**

---

**Paletots** für Damen und Kinder sowie jede Art Schneiderei, wird billig und gut angefertigt bei
**Emilie Grochowska,** Neustadt.
Hohe Gasse 68/69, gegenüber Herrn
**Assmuss,** Selterwasser-Fabrik.

---

**Prima Magdeburger Sauerkohl,**
**neues türk. Pflaumenmus**
empfiehlt billigst
**Carl Matthes.**

---

# Ausverkauf

von zurückgelegten

**Kleiderstoffen in Seide und Wolle,**
**Mänteln, Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, verschiedenen Decken,**

## fertigen Kleidern,

sowie
einigen Hundert Meters diversen Restern von

## guten Stoffen,

um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise
beginnt

## am 15. November cr.

## L. Bulakowski.

---

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage die

**Buch- Papier-, u. Schreibmaterialien-Handlung**

von Herrn W. Małetzki übernommen habe, und unter der Firma:

**J. Rakowicz,**

fortführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, durch schleunigste und pünktliche Effectuirung der Ordres, sowie durch gute und billige Waare das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben.

Thorn, den 11. November 1878.

**J. Rakowicz.**

---

## Zur gefälligen Beachtung.

**Nerven- und Krampfleiden,**
**Epilepsie,**
**Fallsucht,**

werden durch ein naturgemäßes Heilverfahren vollständig für das ganze Leben hindurch geheilt.

Alle Unglücklichen, welche mit dem schrecklichen Uebel behaftet, mögen sich vertrauensvoll mit genauer Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens wenden an

**St. J. Gursch**
**Dresden, Kaulbachstrasse No. 31. I. Et.**
**NB. Unbemittelte werden berücksichtigt!**

---

**Cementwaarenfabrik**
von
**R. Uebrick in Thorn**

empfiehlt vorräthig oder auf Bestellung Sockelsteine, Röhren, Krippen, Treppenstufen und Trottoirplatten, Fliesen in verschiedenen Mustern, sowie alle Gegenstände, welche sonst in Sandstein gefertigt werden, unter Garantie.

---

Jeder Gummiartikel w. billigst u. schönstens angefert. en gros & detail.
H. Mielck, Hamburg. Waaren-Fabrik.
**Gummi-**
Import v. Pariser Gummiartikel
**besonderer Specialitäten.**
Beantwortung jeder Anfrage. Zollfreie Zusendung nach allen Ländern. Special-Preislisten gratis.

---

Anfang Dezember erscheint:

## Die Geschwister
von
**Gustav Freitag.**

Fünfter Band der **„Ahnen"**
**In Leinenband 7 Mk.**

Bestellungen hierauf erbitte baldigst, um sofort nach Erscheinen expediren zu können.

**Walter Lambeck,**
Buchhandlung.

---

Astrachaner Erbsen, Teltower Rübchen Schoten, Spargel, Früchte in Zucker, Ananas, Champignon, Capern, Trüffeln, Oliven, Saucen, Senfmehl und eingemachten Engl. Senf, verschiedene Mostrich, Mixedpickles feine Speiseöle und Essige empfehlen

**L. Dammann & Kordes.**

---

**Visitenkarten, Hochzeitseinladungen, Rechnungen, Wechsel, Briefköpfe** sowie sämmtliche Drucksachen billigst in der Wiener Schnelldruckerei von

**J. Neukirch,**
Culmerstraße.

---

## Schultornister.

**Schreibmappen, Albums, Zeichenmappen, Cigarren-Etuis, Portemonnais, Visitenkartentaschen und Notizbücher**

in großer Auswahl billigst bei
**J. Neukirch,** Culmerstr.

---

Durch eine unaufschiebliche Kur in Karlsbad bin ich genöthigt, meine Praxis auf 4 bis 6 Wochen auszusetzen. Die Namen derjenigen Herren Aerzte, welche meine Vertretung für die Dauer meiner Abwesenheit gütigst übernommen haben, sind in meiner Behausung zu erfahren

Sanitätsrath **Dr. Kugler.**

---

Zur sorgfältigsten Ausführung aller Bestellungen empfehlen sich

**Gebr. Pünchera,** Conditoren.
Altst. Markt 295.

---

Feine weiße

## Tischkartoffeln

pro Scheffel oder Centner empfiehlt
**H. Kaliski,** Schuhmacherstraße.

---

Das

## Tapisserie-Geschäft
von
**Geschwister Krantz**

empfiehlt eine große Auswahl moderner Stickereien. Aeltere Muster werden, um damit zu räumen, **sehr billig** verkauft.

---

Eine

## Nähmaschine

ist billig zu verkaufen
Kl. Mocker Nr. 2.

---

**Ein brauner Wallach**
7 Jahr alt im „Victoria Hotel" verkäuflich.

---

Astrachaner Caviar, Räucherlachs, Neunaugen, Russische Sardinen, Sardinen in Oel, Gänseleberpasteten, Cervelatwurst empfehlen

**L. Dammann & Kordes.**

---

## Coaksverkauf.

Bis auf Weiteres wird in unserer Gasanstalt Coaks zu folgenden außerordentlich niedrigen Preisen verkauft:
im Einzelnen der Ctr. 100 Pf. gleich 40 Pf. der Scheffel,
bei Entnahme von 20 Ctr. 90 Pf. gleich 36 Pf. der Scheffel,
bei Entnahme von 100 Ctr. und mehr 80 Pf. gleich 32 Pf. der Scheffel.

Die Anfuhr wird auf Wunsch durch die Gasanstalt besorgt.

Thorn, den 21 October 1878.

**Der Magistrat.**

---

## Nothwendige Subhastation.

Das den Einsassen Friedrich Hellwig'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 6 Schillno mit Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswerthe von 75 Mk mit Hof, Stall, Scheune, Wagenremise und mit 25 ha. 49 a. 60 qm. Gesammtfläche zum Reinertrage von 69 Mk. 90 Pf. soll am

**13 Januar 1879**
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda im Directorialzimmer am

**16. Januar 1879**
Vormittags 11½ Uhr

verkündet werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn den 5. November 1878.

**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Subhastations-Richter.

---

## Kaufmännischer Verein.

Am 16 November
**im Saale des Artushofes**

## Ball

Entrée pro Familie 3 Mk, einzelne Person Mk 1,50.

**Der Vorstand.**

---

## Kaufmännischer Verein.

Die Eintrittskarten zu dem am 16. d. Mts. stattfindenden Balle sind bei den Herren **Walter Lambeck** und **J. Hirschfeld** zu haben.

**Der Vorstand.**

---

## Ultimo!

Vorzügliches
**Wickbolder Bier**
vom Faß.
Täglich frische
**Flakki**
**R. Lorenz.**

---

**2250** Mark werden zum 1. Januar 1879 auf ein ländliches Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.